



2

3

4

## 5 Jugendmedienbildung – Lehren aus der 6 Pandemie

7

8

9

10 Nie zuvor war die Bedeutung digitaler Medien für die außerschulische Jugendbildungsarbeit so  
11 offensichtlich wie während der Corona-Pandemie. Zahlreiche Beschränkungen, Unsicherheiten im  
12 Umgang mit Datenschutz, mangelnde Ausstattungen und das Fehlen von [infra-] strukturellen  
13 Voraussetzungen haben die Arbeit der offenen Kinder- und Jugendarbeit besonders erschwert.  
14 Dennoch haben die Einrichtungen in Brandenburg einen wichtigen Beitrag geleistet, um Junge  
15 Menschen zu erreichen, sie zu beraten und zu unterstützen. Digitale Medien wurden dabei häufig als  
16 Werkzeug eingesetzt. Doch gerade die Pandemie hat uns gezeigt, welche Bedeutung digitale Medien  
17 nicht nur bei der Aufrechterhaltung von Beziehungen und beim Lernen, sondern auch als Gegenstand  
18 von Lernprozessen selbst und als kreatives Ausdrucksmittel besitzen.

19

### 20 **Mehr als Schüler\*innen: Bedürfnisse und Sorgen von Heranwachsenden müssen auch in der** 21 **Pandemie im Mittelpunkt stehen**

22

23 Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben besonders  
24 Heranwachsende getroffen, die harte Einschnitte ihres Alltags in Kauf nehmen, viele Regeln  
25 einhalten und mit ihrer Umsicht ältere Mitbürger schützen mussten. Jedoch haben und hatten sie  
26 nicht den Eindruck, dass ihre große Solidarität anerkannt wird. In der öffentlichen und politischen  
27 Debatte werden Jugendliche zu sehr auf ihre Rolle als Schüler\*innen reduziert. Aspekte der  
28 Freizeitgestaltung, des sozialen Miteinanders und die essentielle Rolle der organisierten Jugendhilfe  
29 wurden wiederum kaum thematisiert. Stattdessen ging es fast ausschließlich um verlorene schulische  
30 Leistungen. Laut der Studie JuCo II<sup>1</sup> fühlen sich 65% der befragten Jugendlichen mit ihren Sorgen  
31 nicht gehört. Es muss Aufgabe der Jugendarbeit, Jugendhilfe und auch der Institution Schule sein,  
32 die Ängste und Nöte Heranwachsender zu analysieren und zu bearbeiten. Auch mit digitalen Räumen  
33 verbundene Herausforderungen und Risikobegegnungen zu Inhalten und Kontakten (bspw. exzessive  
34 Mediennutzung, Fragen des digitalen Verbraucherschutzes, Cybermobbing oder Hate Speech), die mit  
35 einer gesteigerten Mediennutzung während der Schulschließungen zugenommen haben, müssen dabei  
36 berücksichtigt werden.

37

### 38 **Jugendmedienbildung ist eine zentrale Herausforderung während und nach** 39 **Corona**

40

41 Ziel unseres Handelns ist es, Jugendliche in einer digitalisierten Gesellschaft, die einem stetigen und  
42 beschleunigten Wandel unterzogen ist, handlungsfähig zu machen und sie bei einer souveränen  
43 Lebensführung in und mit digitalen Medien zu unterstützen. Künftig sollten neben der  
44 Aufrechterhaltung von Beziehungen und Kommunikationswegen in der Jugendarbeit, Aspekte der  
45 Mitgestaltung und Veränderung von Gesellschaft, der Kritikfähigkeit im Kontext des digitalen  
46 Wandels, des Wissens um die gesellschaftliche Bedeutung von Medien sowie der Wahrnehmung und  
47 Bearbeitung von Risikophänomenen in digitalen Räumen verstärkt thematisiert werden. Denn  
48 Medien dürfen nicht allein als Mittel zum Zweck verstanden werden, sondern müssen als natürlicher  
49 Bestandteil der Lebenswelt von Jugendlichen auch selbst Gegenstand formaler und non-formaler  
50 Bildung sein.

---

<sup>1</sup> Andresen, S. et.al. (2021): Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. URL: [www.bertelsmann-stiftung.de/junge-menschen-corona](http://www.bertelsmann-stiftung.de/junge-menschen-corona)

## 51 **Jugendmedienbildung ist Teil von Demokratiebildung**

52  
53 Demokratiebildung kommt nicht mehr ohne eine handlungs- und  
54 lebensweltorientierte Medienbildung aus, denn soziale und politische  
55 Themen werden auch in mediatisierten Räumen ver- und ausgehandelt.  
56 Digitale Kommunikation kann dabei im positiven wie im negativen Sinn  
57 als Verstärker fungieren. Digitale Anwendungen bieten Raum zum  
58 Austausch und Diskurs. Sie sind Artikulationsmittel für die Belange von  
59 Jugendlichen. Doch auch in den digitalen Welten junger Menschen  
60 haben Verschwörungsmethoden, Desinformationskampagnen sowie  
61 Hassrede einen Platz gefunden. Mit dem Ziel, sich reflektiert und  
62 möglichst angstfrei in digitalen Räumen auszudrücken und zu  
63 beteiligen, müssen Heranwachsende kontinuierlich pädagogisch  
64 begleitet werden. Eine partizipative Jugendmedienbildung zielt auf  
65 handlungsfähige und mündige Subjekte, die sich kritisch mit Medien  
66 auseinandersetzen und sie für Aspekte der Teilhabe und Mitgestaltung  
67 von Gesellschaft nutzen.

68

## 69 **Jugendmedienbildung braucht Verlässlichkeit und klare** 70 **Rahmenbedingungen**

71  
72 Gerade in einem Flächenland wie Brandenburg stellen sich für Jugendliche besondere  
73 Herausforderungen. Die Nutzung von Angeboten der Jugendarbeit ist besonders in  
74 strukturschwachen ländlichen Räumen mit einem hohem Mobilitätsaufwand verbunden. Digitale  
75 Angebote der Jugendmedienbildung können hier eine sinnvolle Ergänzung sein und ermöglichen  
76 neue Zugänge zu den Heranwachsenden, ersetzen aber Angebote im Sozialraum nicht. Für gelingende  
77 Maßnahmen der Jugendmedienbildung braucht es – digital wie vor Ort – geeignete Bedingungen, die  
78 Zugänge überhaupt erst ermöglichen und eine digitale Spaltung zwischen Stadt und Land verhindern.  
79 Eine flächendeckende Breitband- und Mobilfunkversorgung, eine moderne Technikausstattung in  
80 Schulen und Jugendeinrichtungen und die besondere Förderung von Endgeräten für benachteiligte  
81 Kinder und Jugendliche sind Grundvoraussetzungen für Jugendmedienbildung und sind  
82 kontinuierliche Aufgabe der Daseinsvorsorge. Neben einem infrastrukturellen und technischen  
83 Rahmen bedarf es zusätzlich einer sinnvollen und die Schutz- und Beteiligungsbedürfnisse von  
84 Jugendlichen im Blick habenden Regulierung. Fragen des Daten- und Jugendmedienschutzes, des  
85 Urheberrechts müssen einen sicheren Handlungsrahmen für Pädagog\*innen und Jugendliche selbst  
86 bieten, ohne für neue und zusätzliche Herausforderungen zu sorgen.

87

88

## 89 **Jugendmedienbildung braucht fachliche Weiterentwicklung und Netzwerke**

90

91 Der Bedarf an Fort- und Weiterbildungsangeboten zur Medienbildung ist  
92 deutlich gestiegen. Der digitale Raum bietet hier neue und individualisierte  
93 Möglichkeiten und kann Fragen der Zeit- und Ortsunabhängigkeit und der  
94 methodischen Vielfalt besonders berücksichtigen. Online- oder hybride  
95 Formate sind jedoch kein Mittel der finanziellen Einsparung, sondern  
96 bedürfen einer eigenständigen methodischen und inhaltlichen Planung und  
97 dienen als Ergänzung zu klassischen Weiterbildungsmöglichkeiten. Auch  
98 pädagogische Fachkräfte brauchen einen geeigneten Rahmen mit jährlichen  
99 festen zeitlichen und finanziellen Weiterbildungsbudgets. Gerade die hohe  
100 Dynamik der digitalen Transformation erfordert eine stete  
101 Weiterentwicklung von Pädagog\*innen. Sie benötigen die Möglichkeit, sich in  
102 regionalen und lokalen Netzwerken begleitet von medienpädagogische  
103 Expert\*innen kollegial auszutauschen. Die bestehenden Angebote sollten  
104 daher ausgebaut werden. Dazu braucht es geeignete Strukturen und  
105 Austauschformate sowie [digitale] Räume der Kooperation. Nicht zuletzt  
106 bedarf es der Anerkennung der essentiellen Bedeutung des digitalen Raums  
107 für Heranwachsende und den damit verbundenen Bedarfen an zeitgemäßen und fest verankerten  
108 Maßnahmen der Medienbildung vor Ort.

Das Programm „Jumblr – Jugendmedienbildung im ländlichen Raum“ vereint Medien- und Demokratiebildung. Es erprobt Konzepte und Methoden in Räumen, die bislang nicht von den vorhandenen Strukturen der Medien- und Demokratiebildung profitieren konnten.



Das JIM- Netzwerk des Imb vernetzt, qualifiziert und sichert die Qualität medienpädagogischer Arbeit und Angebotsformen in Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit.